

Gefährlicher Glanz

Der Goldpreis steigt und steigt. Anlageexperten schlagen bereits Alarm – und warnen vor einer Preisblase

Bernd Mikosch

Gold eilt von Rekord zu Rekord – und zieht immer mehr Privatanleger an. In den vergangenen fünf Jahren hat sich der Preis verdreifacht, seit Jahresbeginn ist das Edelmetall um rund ein Drittel teurer geworden. Die Rally birgt Investmentexperten zufolge aber ein Problem: Anleger laufen Gefahr, die tatsächlichen Risiken auszublenken, die mit Gold verbunden sind.

Glaukt man dem Handelshaus Pro Aurum, haben die Deutschen angesichts immer neuer Krisennachrichten längst begonnen, Gold zu horten. „Wir leben derzeit von der Hand in den Mund: Wenn neue Ware reinkommt, wird diese sofort wieder verkauft“, sagt Pro-Aurum-Geschäftsführer Robert Hartmann. Auf die beliebteste Münze, den Krügerrand, müssten Kunden inzwischen bis zu zehn Tage warten. Gut fünf Prozent der Kunden berichteten sogar, sie hätten ihre Lebensversicherung gekündigt, um mit dem Erlös Gold zu kaufen.

Es mag gute Gründe für Goldinvestments geben. So hat sich das Edelmetall als Krisenwährung bewährt – kollabiert das Finanzsystem, rettet Gold zumindest einen Teil des Vermögens. Auf keinen Fall aber sollte es einen zu großen Teil des Portfolios ausmachen. „Solange die Märkte verunsichert bleiben, kann Gold im Depot risikomindernd wirken“, sagt Ulrich Stephan, Chefanlagestrategie für Privat- und Geschäftskunden bei der Deutschen Bank. „Dennoch sollten Anleger jetzt nicht der Versuchung nachgeben, große Teile ihres Vermögens in Gold umzuschichten. Denn wenn die Krisenstimmung nachlässt, kann der Goldpreis auch wieder kräftig zurückgehen.“ Stephan empfiehlt Gold nur als Beimischung im Depot.

Analysten der US-Großbank Wells Fargo warnen vergangene Woche davor, am Goldmarkt habe sich eine Blase gebildet, die zu zerplatzen drohe. „Wir haben die wirtschaftlichen Schäden von Blasen in der Vergangenheit gesehen und fühlen uns dazu genötigt, die Alarmglocken zu läuten“, schrieb ein Team um den Chefstrategen Dean Junkans.

Jürgen Meyer, Fondsmanager beim Investmenthaus SEB Asset Management, erinnert an ein grundsätzliches Problem, das bei Edelmetallen als Geldanlage auftritt: „Anders als Aktien generieren sie keinen Ertrag. Im Gegenteil: Die Lagerung verursacht Kosten.“ Daher seien die Käufer darauf angewiesen, in Zukunft einen Abnehmer zu finden, der noch höhere Preise bezahlen will. „Nicht auszuschließen – es finden sich ja auch heute Liebhaber. Aber was wenn nicht? Der Edelmetallmarkt trägt alle Merkmale eines Schneeballsystems.“

Seiner Meinung nach werden die Rohstoffpreise durch den Nutzen begrenzt, den sie für jene haben, die sie benötigen. „Im Fall von Benzin zum



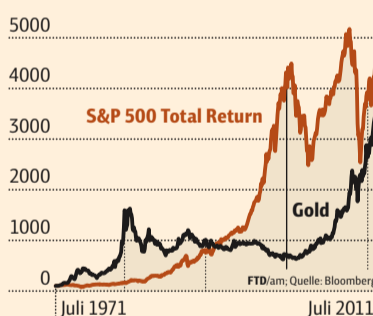
Goldener Overkill: Für das Bond-Girl im Film „Goldfinger“ bedeutet das Edelmetall den Tod, für Privatanleger ein Risiko

Die wahre Goldmarie

Papiergeld Sowohl die Erträge aus Gold als auch aus Aktien sind in den vergangenen 40 Jahren gestiegen. Insgesamt schnitten die Papiere jedoch besser ab als das Edelmetall. Während sich die Erträge aus Gold in vier Jahrzehnten verachtunddreißigfachen, stieg der Erlös aus Aktien für Anleger gemessen am S&P 500 um das 45-Fache. Das hat maßgeblich mit den Dividendenzahlungen zu tun: Der reine Kurs der Aktien verzehnfachte sich lediglich.

Papier schlägt Metall

Gold vs. S&P 500, 30.7.1971 = 100



Beispiel bin ich davon überzeugt, dass die meisten von uns auch beim dreifachen Preis weiter tanken würden. Was wären die Alternativen? Nur: Niemand benötigt Gold. Es wird nicht verbraucht und damit nicht knapper. Sein Schicksal ist, von einem Tresor in den nächsten zu wandern.“

Auch Thomas Grüner von der Vermögensverwaltung Grüner Fisher Investments warnt Anleger vor der allgemeinen Euphorie. Ein weiterer Anstieg der Edelmetallwerte sei zwar möglich. „Die Preise können jedoch sehr plötzlich und extrem nach unten fallen“, sagt Grüner. Der rasante Sturz des Ölpreises 2008 und der Technologieaktien im Jahr 2000 seien warnende Beispiele für Blasenbildungen, die auch dem Gold drohen können.

In Vergessenheit gerate auch, dass Gold auf lange Sicht kein gutes Investment gewesen ist. Seit 1973, dem Beginn des freien Goldhandels, betrug der Jahresertrag nach Grüners Berechnungen im Schnitt 6,4 Prozent. Bundesanleihen langer Laufzeit kamen auf einen Jahresertrag von acht Prozent. Am besten liefen globale Aktien. „Trotz der Finanzkrise warfen sie durchschnittlich 9,3 Prozent pro Jahr ab“, sagt Grüner.

„Das sehr attraktive Renditeprofil der letzten zehn Jahre ließ das ökonomische Risiko einer Goldanlage in den Hintergrund treten“, sagt Michael Goldbacher, Geschäftsführer des Münchner Vermögensverwalters

Grenbell Advisors. In den vergangenen 20 Jahren lag die Wahrscheinlichkeit, mit Gold über einen Zeitraum von einem Jahr einen Verlust zu erwirtschaften, bei gut 30 Prozent, hat Goldbacher berechnet. Und wer Anfang Februar 1996 Gold kaufte,

musste bis Dezember 2003 warten, bis sein Investment wieder im Plus war. Zwischenzeitlich betrug der Verlust fast 40 Prozent. Goldbachers Fazit: „Viele Anleger sehen Gold als sicheren Hafen und verdrängen dabei das tatsächliche Risiko eines Investments.“

Investieren ohne Aufschlag

Die Börse Hannover bietet Fonds gegen eine Pauschale an. Onlinebroker sind oft noch günstiger

Julia Groth

Die Börse Hannover will Anleger mit neuen Handelsmöglichkeiten für Investmentfonds locken. Über den Fondsservice Hannover können Investoren seit vergangener Woche Fonds ohne Ausgabeaufschlag zum Rücknahmepreis der Fondsgesellschaft kaufen statt zum aktuellen Börsenkurs. Die Börse nimmt dafür eine Pauschale von 15 Euro pro Auftrag. Zusätzlich müssen Investoren mit einer Gebühr ihrer Bank rechnen, die laut der Börse Hannover je Auftrag im Schnitt im niedrigen zweistelligen Bereich liegt und auch Verwaltungsgebühren enthält.

Der Fondskauf über den Service lohnt sich, wenn Pauschale und Bankgebühr zusammen günstiger sind als der Ausgabeaufschlag, den Anleger sonst zahlen müssten. Das ist bei gängigen Aufschlägen von fünf Prozent erst ab einem Auftragsvolumen von rund 1000 Euro der Fall. So hat die

Börse Hannover für Beispielrechnungen Auftragsgrößen von 1500 und 2500 Euro gewählt. „Das sind durchaus typische Privatanlegerorder“, sagt Sandra Lüth, Vorstandsmitglied der Börsen AG, die die Börse Hannover betreibt. Die Bankgebühr variiert je nach Institut. Einige Geldhäuser nehmen Pauschalen, andere Prozente vom Auftragsvolumen. „Wer unser Angebot nutzen will, sollte, wie bei allen Wertpapiertransaktionen, vorher einen Blick in das Preisverzeichnis seiner Bank werfen“, sagt Lüth.

Mit ihrem Fondsservice tritt die Börse Hannover in Konkurrenz zu bestehenden Handelsmöglichkeiten. Etwa zu Direktbanken: Auch dort können viele Anleger Fonds ohne Ausgabeaufschlag kaufen. Sie benötigen aber meist ein Depot bei der Bank. Der Fondskauf über die Börse Hannover soll mit jedem Depot möglich sein. An vielen Börsen können Investoren jetzt schon Fondsanteile ohne Agio erwerben, auch an Hannovers Schwesterbörse in Hamburg. Doch dann ist beim

Kauf der aktuelle Kurs ausschlaggebend, der über den Tag schwanken kann. Den offiziellen Rücknahmepreis stellt die Fondsgesellschaft nur einmal am Tag fest. Damit können Investoren zwar Preisschwankungen umgehen – sie profitieren aber auch nicht von sinkenden Preisen, wenn die Kurse kurzfristig fallen sollten.

Fondsexperten halten das Angebot zwar für eine nette Idee, aber nicht für bahnbrechend neu. „Die großen Fonds bekommt man auch anderswo immer wieder ohne Ausgabeaufschlag“, sagt Simon Nöth, Analyst der Ratingagentur Morningstar. Interessanter wäre, wenn Anleger über den Service Produkte spezialisierter Boutiquen ohne Agio kaufen könnten. „Würde die Börse Hannover dafür einen Zugang schaffen, wäre das eine echte Innovation“, sagt Nöth. Bislang umfasst die Palette 1100 Produkte, darunter eher Publikumsbeliebte als Geheimtipps. Das sei das Startangebot, sagt Börsenvorstand Lüth. Die Fondsauswahl könnte noch ausgebaut werden.



2,5% Zinsen + 50€ Gutschrift

Für das erste Extra-Konto:

- 2,5% Zinsen p.a. für 6 Monate ab Kontoeröffnung – anschließend gilt der jeweils aktuelle Extra-Konto Zins
- Kostenlos und täglich verfügbar
- Bis 15.12.2011: 50€ Gutschrift ab 5.000€ Starteinlage

Jetzt eröffnen!

069/50 60 30 44

www.ing-diba.de

Ja, bitte senden Sie mir Informationen zum Extra-Konto.

Frau Herr

Name

Vorname

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Telefon für Rückfragen

E-Mail

Tag Monat Jahr

Geburtsdatum

Sie können jederzeit der Nutzung Ihrer personenbezogenen Daten zu Werbezwecken widersprechen.

0197

Gleich Coupon einsenden und informieren!

Per Telefax an 0800/2722227 oder per Post an ING-DiBa AG, 60628 Frankfurt am Main

Die Bank und Du